

Viele Migrantinnen suchen Hilfe bei Arbeitsuche

Im Frauenberufszentrum Osttirol wurden im Jahr 2019 75 Klientinnen beraten. 40 % von ihnen stammten nicht aus Österreich und haben keine anerkannte Ausbildung. Deutschkurse für Fortgeschrittene sollen unter anderem dabei helfen, auf dem heimischen Arbeitsmarkt Fuß zu fassen.

Bereits seit drei Jahren werden im Frauenberufszentrum Osttirol (FBZO) Klientinnen, die beim AMS als arbeitssuchend vorgemerkt sind und intensivere Betreuung brauchen, in beruflichen Fragen beraten und zurück ins Arbeitsleben begleitet. Die Besucherfrequenz 2019 war dabei mit 75 Frauen in etwa gleich wie im Vergleichszeitraum des Vorjahres. „Allerdings spürten wir die stark verbesserte Situation auf dem Arbeitsmarkt mit sinkenden Arbeitslosenzahlen. Um 20 % weniger Klientinnen suchten uns auf. Dafür waren die durchgeführten Beratungen umso intensiver. Im Schnitt kamen die Frauen fünfmal, manche sogar zehnmal zu uns“, resümierte FBZO-Leiterin Dr. Itta Tenschert bei einem Pressegespräch.

In den ersten beiden Jahren kamen vor allem Frauen über 45 Jahre, die als schwer vermittelbar galten. Nun sind es verstärkt die klassischen „Wiedereinsteigerinnen“ zwischen 30 und 49 Jahren und jüngere Klientinnen mit körperlicher Einschränkung, psychischen Erkrankungen, Betreuungspflichten oder Mobilitätsproblemen.

„Machten anfangs Einheimische mit Lehrabschluss 40 % der Klienten aus, so sind es mittlerweile nur mehr 26 %. Dafür haben wir mehr Frauen mit Schulabschluss. Ein Drittel hat sogar eine höhere Schule absolviert, die allerdings auf dem österreichischen Arbeits-



FBZO-Leiterin Dr. Itta Tenschert.

markt nicht umsetzbar ist. Diese Frauen sind aufgrund von Flucht, z. B. aus Afghanistan oder Syrien, hier gelandet. Andere, vor allem aus Osteuropa,

wegen der Liebe. Sie haben zwar brav Deutsch gelernt, aber ihre Ausbildung ist nicht anerkannt“, weiß Tenschert. Acht Frauen konnte das FBZ im Vorjahr dabei unterstützen, dass ihre im Ausland erworbenen Qualifikationen erstmals übersetzt und anerkannt wurden.

Schlüsselqualifikation Deutsch

„Unser Focus lag aber auch auf Deutschkursen für Fortgeschrittene. Viele Frauen waren bereits auf einem guten Niveau, hatten aber keine Möglichkeit, über andere Kursträger weiter zu kommen, um sich für Aufnahmeprüfungen zu qualifizieren. Eine Frau ist nun in den Heimhilfekurs aufgenommen

worden“, freut sich Tenschert und lobt das neue Angebot des Instituts für Gesundheitsbildung in Lienz, das auch für Frauen mit mehreren Kindern organisatorisch machbar ist. Bedarf gäbe es vor allem für soziale Fachausbildungen ohne Matura.

Perspektive fürs Arbeitsleben

Wie man seinem Berufswunsch Schritt für Schritt näher kommen kann, wird derzeit auch in der „Perspektiven-Werkstatt“ des FBZ erarbeitet. „Ein Sozialberuf wäre mein Ziel“, erklärt Teilnehmerin Isabella (24), die vor der Karenz eine Lehre zur Verkäuferin absolviert hat. „Mit den Trainern werden nun Antworten bezüglich Sozialpädagogik-Studium und Studienberechtigungsprüfung gefunden und wie ich alles mit meinem dreijährigen Kind vereinbaren kann.“ Teilnehmerin Martina (38) hingegen schätzt am Workshop vor allem die Beratung auf Augenhöhe sowie das Feedback bei Motivations schreiben und erhofft sich dadurch ihr Ziel, „persönliche Assistenz“, zu erreichen.



Die Perspektivenwerkstatt mit Manuela Brandstätter eröffnet den Teilnehmerinnen neue Perspektiven für ihr (Berufs) Leben.

Foto:
Monika K.
Zanolin

Ein stark entwickelter Arbeitsmarkt

Die Zahl der Arbeitslosen in Tirol sank auch im Jänner weiter kräftig – in Osttirol um 12,3 %. Es sind noch keine Zeichen einer Eintrübung sichtbar.

In der Liste voran liegt Reutte mit 16,5 % (-69 Personen). Im Bezirk Lienz sind es um 230 gemeldete Arbeitslose weniger als im Jänner des Vorjahres. „Ende Jänner waren bei uns 1.641 Menschen auf Jobsuche“, informiert VP-Bezirksobmann Bgm. Bernhard Webhofer. Beim Rückgang von 12,3 % handelt es sich um 47 Frauen und 183 Männer.

Tirolweit macht die Verbesserung 7 % aus. AMS-Landesgeschäftsführer Anton Kern: „Tirol hat damit wieder einmal den größten Rückgang im Vergleich zu den anderen Bundesländern geschafft – und aktuell auch die niedrigste Arbeitslosenquote.“ Diese betrug zum Stichtag 31. Jänner 4,8 % (Jänner des Vorjahres 5,2 %).

Speziell die Baubranche nutzt laut Kern den milden Winter und liefert starke Beschäftigungsdaten. Zugleich betont er: „Einziges Wermutstropfen bleibt der hohe Fachkräftebedarf in der Wirtschaft.“

Noch seien keine Vorzeichen für die zu erwartende leichte Eintrübung hinsichtlich der Wirtschaftsentwicklung zu erkennen. Er spricht von einer ausgezeichneten Situation für Arbeitssuchende. Auch bei den gemeldeten offenen Lehrstellen sei ein deutliches Plus von 20 % oder 120 zusätzlichen Lehrstellen zu verzeichnen.

LH Günther Platter freut sich: „Trotz Eintrübung der

Konjunktur in Europa kann Tirol weiterhin nicht nur auf einen stabilen, sondern sogar sich besonders stark entwickelnden Arbeitsmarkt verweisen.“ Mit einem Plus von 4.000 unselbstständig Beschäftigten im Vergleich zum Vorjahresmonat sei mit nunmehr 355.000 Personen ein neuer Beschäftigtenrekord erreicht.

Arbeitslandesrätin Dr. Beate Palfrader verweist auf den Österreich-Schnitt von 8,7 % Arbeitslosenquote, in Wien sogar 12,5 %. Sie betont: „Unsere Schulungs- und Weiterbildungsmaßnahmen sowie die verschiedenen Initiativen für Wiedereingliederungen greifen.“